

Diverse Leseproben:

... Solange man an den Gesetzen der Chemie, der Physik und der Biologie festhält, kann man überall mit den Böden arbeiten. Diese Gesetze gelten auch, wenn es kalt ist. Vielleicht fahren wir mit einem Allradfahrzeug, der mit Bohrer und Förderschnecke ausgerüstet ist, um Bodenproben zu ziehen; doch die Gesetze gelten auch in diesem Fall. Die gleichen Nährstoffe müssen von den Pflanzen aufgenommen werden, egal wo sie wachsen. Die Naturgesetze gelten für Bananenstauden ebenso wie für Fichten und für Buchsbäume. In der Dominikanischen Republik gibt es einige Plantagen, die der Regierung gehören; dort habe ich Düngeempfehlungen für Bananen, Kaffee, Hirse und Baumwolle gegeben. Ob im Gebirge, wo sie Kaffee anbauen oder in der Ebene, wo die Bananen wachsen, die Prinzipien sind immer dieselben; sie gelten auch in der Wüste. Diese Prinzipien funktionieren auf einem Wüstenboden genauso gut wie auf tropischen Böden mit viel Niederschlag. ...

...Ich habe einen Kunden aus Deutschland mit 1.000 Hektar Wirtschaftswald, in dem Blaufichten wachsen. Die Kunden kaufen die Bäume schlagweise in einer bestimmten Größe. Er hatte einige Schläge, in denen die Bäume nie die gewünschte Größe erreichten; dann hatte er Schläge, in denen die Bäume wunderbar wuchsen. Sein Förster wunderte sich, warum jemand aus den USA kommen sollte, um den Deutschen zu erzählen wie man Blaufichten düngen sollte. Ich empfahl dem Förster Bodenproben von den verschiedenen Flächen zu nehmen und gab ihm eine Reihe von Anweisungen. Der Förster hat das befolgt und mir die Bodenproben geschickt. Die Proben wurden analysiert und anschließend nach Deutschland zurückgeschickt. Danach setzte ich mich mit dem Besitzer und dem Förster zusammen. Sie hatten mir insgesamt 14 Proben geschickt und wählten anschließend eine Fläche aus, wo sie den Empfehlungen für mein Bodenfruchtbarkeitsprogramm folgen wollten. Da der Förster kein Englisch sprach und ich kein Deutsch nahmen wir einen Übersetzer in Anspruch, wodurch das Gespräch über einen halben Tag dauerte. Am Ende des halben Tages sagte der Förster etwas zu dem Eigentümer, worauf dieser lächelte und mir sagte: „Mein Förster sagte mir gerade, dass er alle 14 Tests umsetzen wollte und nicht nur einen, weil es Ihnen gelang, alles in die richtige Reihenfolge zu bringen – vom besten bis zum schlechtesten Schlag.“ ...

... Nun, warum sollte irgendjemand glauben, dass meine Dienstleistung besser ist als die von jemand anderem? Ich versuche grundsätzlich herauszufinden, welcher Faktor als nächster begrenzt ist, um dann anhand der Gesetze der Physik und der Chemie die Antworten auf die Fragen herauszufinden. Ich weiß, dass alle die Dinge, die auf den Feldern zu beobachten sind – seien es Insekten, Krankheiten, Unkräuter, die Drainage, die Bodenart, die Sorte, die Platzierung der Düngemittel – einen Einfluss haben. Aber die Steigerung der Bodenfruchtbarkeit übt einen stärkeren Einfluss auf die Ertragsfähigkeit aus als all die anderen Sachen. Das hilft auch, manche dieser anderen Probleme zu lösen.

Die Antworten beruhen auf 40jähriger praktischer Erfahrung im Feld. Grundlage ist das Albrecht-System, wie ich es bezeichne. Das sind nicht meine 40 Jahre, sondern die 40 Jahre, in dem das System bereits bestand, bevor ich überhaupt anfang. ...

... Tatsächlich wird Schwefel für das Pflanzenwachstum genauso dringend und in denselben Mengen benötigt wie Phosphor. Doch düngen die Farmer mehr Phosphat als Sulfat. Darüber hinaus ist Phosphat im Boden stabiler als Sulfat, und wenn die beiden miteinander in Konkurrenz um die Aufnahme in die Pflanze stehen, dann ist Schwefel der Verlierer, besonders bei hohen P-Gehalten. Folglich sollte auf Böden mit entweder hohen P-Gehalten oder mit hoher P-Düngung auf eine verstärkte Schwefel-Düngung geachtet werden, andernfalls zahlen sich die hohen Ausgaben für das viele Phosphat, das die Farmer in die Böden gesteckt haben, nicht aus.

Aus all den vielen Jahren, in denen wir uns mit Schwefel beschäftigt haben, wissen wir, dass in den meisten Fällen die Schwefel-Versorgung nicht ausreicht, um Spitzenerträge zu erzielen, die heute bereits möglich sind. Selbst Böden, die regelmäßig Mist erhalten und die einen hohen Humusgehalt aufweisen, erhalten selten genug Schwefel. Das trifft auch auf die schweren Tonböden und die Lössböden zu, es sei denn der Farmer hat sich im Rahmen seines Düngeprogramms speziell damit beschäftigt. ...

... Ende der 70er Jahre arbeitete ich über mehrere Jahre mit einem Kunden aus Südost-Missouri zusammen. Sein Sohn hatte Landwirtschaft an der Fachhochschule eines anderen Bundesstaates studiert und mit einem Bachelor in Agronomie sowie einem Masters in Pflanzenwissenschaften abgeschlossen. Er kam jedes Mal zum väterlichen Betrieb, wenn ich dort meine Empfehlungen besprach. Die Agrarpreise waren im Keller, und er wollte einen Betrieb bewirtschaften, aber gerade zu dem Zeitpunkt benötigte er eine Arbeitsstelle. Er sagte mir: „Wenn ich eine Arbeit erlernen möchte, dann mit Ihnen.“ Ich stellte ihn ein, um Proben zu ziehen und mit mir zu arbeiten. An einem Tag, wo wir zusammen auf einem Betrieb arbeiteten unterbrachen wir unsere Mittagspause. Er sagte: „Neal, wir arbeiten jetzt mehrere Jahre zusammen. Es hat 18 Monate gedauert, um im Kopf klar zu werden. Was Sie mir beigebracht haben, stimmte nicht mit dem überein, was ich an der Fachhochschule gelernt habe. Ich musste damit anfangen, wie man den Boden genau beobachtet und beurteilt und das in die Praxis umsetzen, was Sie mir gesagt haben. Wenn mir jemand gesagt hätte, Sie müssen etwas über Kationen-Austausch-Kapazität und Basensättigung wissen, hätte ich geantwortet, das wisse ich bereits. In unserem Lehrbuch stand ein Kapitel über Austauschkapazität und ein Kapitel über Basensättigung, aber es wurde nicht erklärt, wie man das auf den Farmen nutzen kann. Das Problem war, dass unsere Professoren es nicht verstanden haben, wie man das in der Praxis nutzen kann. Deshalb war es mir auch nicht möglich, das zu nutzen, bis ich mit Ihnen zusammengearbeitet habe. Ich verstand es auch nicht, bevor ich nicht alle Blockaden in meinem Kopf weggeräumt hatte. Aber wenn Sie von Betrieb zu Betrieb kommen, dann kommt man zu dem Punkt, wo man es nicht mehr ablehnen kann. Selbst

wenn man in einer bestimmten Richtung ausgebildet wurde, muss man sich vor Augen führen, dass das nicht der richtige Weg war.“ ...